

Lukas 19, 1-10 (Übersetzung: BasisBibel)

Jesus kam nach Jericho und ging durch die Stadt.

Dort lebte ein Mann, der Zachäus hieß.

Er war der oberste Zolleinnehmer und sehr reich.

Er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus war.

*Aber er konnte es nicht, denn er war klein,
und die Volksmenge versperrte ihm die Sicht.*

Deshalb lief er voraus

und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum,

um Jesus sehen zu können –

denn dort musste er vorbeikommen.

Als Jesus an die Stelle kam, blickte er hoch

und sagte zu ihm:

»Zachäus, steig schnell herab.

Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.«

Sofort stieg Zachäus vom Baum herab.

Voller Freude nahm er Jesus bei sich auf.

Als die Leute das sahen, ärgerten sie sich

und sagten zueinander:

»Bei einem Sünder ist er eingekehrt!«

Aber Zachäus stand auf und sagte zum Herrn:

»Herr, die Hälfte von meinem Besitz

werde ich den Armen geben.

Und wem ich zu viel abgenommen habe,

dem werde ich es vierfach zurückzahlen.«

Da sagte Jesus zu ihm:

»Heute bist du gerettet worden –

zusammen mit allen, die in deinem Haus leben.

Denn auch du bist ein Nachkomme Abrahams!

Der Menschensohn ist gekommen,

um die Verlorenen zu suchen und zu retten.«

Wer bin ich eigentlich? Wie sehe ich mich, finde ich mich gut: meinen Körper, meinen Charakter, meine „Lebensumstände“? Und: Wie sehen die anderen mich? Was denken die über mich, was reden sie, mir ins Gesicht - hinter meinem Rücken? Bin ich „richtig“, „gut genug“, bin ich „angesehen“? Wen sehen die anderen eigentlich? Mich, wie ich bin, wie ich mich sehe, oder wie sie mich sehen wollen, weil es ihnen so in den Kram passt?, weil sie's gewohnt sind, weil sie eben ein Bild von mir haben, festgefügt, kaum mehr was dran zu ändern... Werde ich überhaupt noch wahrgenommen, angesehen?

Bestimmt kennen Sie solche Fragen, unsere lebenslange Suche nach Antworten: „Wer bin ich - eigentlich?“, „Wie sehe ich mich?“, „Wie werde ich gesehen?“

Ums Sehen und Gesehenwerden geht es heute; darum, was das „Angesehenwerden“ mit einem Menschen „macht“... - Darum geht's in der Geschichte von Zachäus, deren Sinn oft reduziert wird auf eine Aussage wie in dem kaum gesungenen Gesangbuchlied 637: „Zachäus, böser reicher Mann, / was hast du denn getan?“. In der letzten Strophe wird da aus dem „bösen reichen Mann“ ein „froher kleiner Mann“... - Das ist - vielleicht - als Kinderlied OK. Dennoch: Eine solche Vereinfachung nimmt der Geschichte ihren Pfiff. Die Zachäus-Geschichte ist nicht einfach nur die Geschichte der „Bekehrung“ eines „bösen reichen Mannes“, sondern eine „Geschichte vom Sehen und Gesehenwerden“.

*

Jesus - wird erzählt - kommt nach - geht durch die Stadt Jericho. *Dort lebte ein Mann, der Zachäus hieß. Er war der oberste Zolleinnehmer und sehr reich.* - Von „böse“ ist nicht die Rede. - Zachäus ist *Zolleinnehmer*, er hat von der römischen Besatzungsmacht das Recht erworben, Steuern und Abgaben zu erheben. Am Ende des Jahres muss er eine festgesetzte Summe weitergeben, die Überschüsse gehören ihm. Dass ein Mensch in einem solchen System an „Überschüssen“ interessiert ist - und den Leuten darum gern „etwas mehr“ abverlangt - und darum bei den „Leuten“ nicht sehr beliebt ist: Das ist „normal“. Zachäus - *der oberste Zolleinnehmer* - und *sehr reich*... - Na, woher das wohl kommt...! - Seht ihn an, den reichen Oberzöllner!

- der Jesus *sehen* will, - der *sehen* will, *wer* dieser Jesus ist... - Was mag ihn dazu bringen? Neugier? Oder eine unbestimmte Sehnsucht nach „anderem Leben“? Oder von beidem etwas? - Zachäus will Jesus *sehen*, - aber es gelingt ihm nicht, *die Volksmenge versperrt ihm die Sicht*: Es ist zu viel los, und er ist *klein*, wird übersehen... Jetzt, wo es ihm drauf ankommt, nützt ihm seine „Oberzöllnerrolle“ nichts; und er muss auf einen Baum klettern, um zu *Jesus sehen zu können*. - Zachäus - eine lächerliche Figur? - Wenn „menschlich“ gleich „lächerlich“ ist, dann vielleicht.

Wenn ich mich in Zachäus „hineindenke“, entdecke ich ein vertrautes Verhalten, Erleben: Da „funktioniert“ ein Mensch, alles scheint gut, er genießt sogar etwas Macht und meint angesehen zu sein - in der Familie, in der Nachbarschaft, im Kollegenkreis; - aber in dem Moment, in dem er etwas will, was „nicht ins Bild passt“ - was Neues, ein anderes Leben, Erfüllung, vielleicht auch nur: mehr Zeit... In dem Moment, in dem der *oberste Zolleinnehmer - Jesus sehen* will, ist er plötzlich ganz *klein* und hilflos... - Dabei: Ganz hilflos zum Glück nicht: Zachäus *läuft voraus und klettert auf einen Maulbeerfeigenbaum* - und wartet ab. - Und dann passiert's:

Als Jesus an die Stelle kam, blickte er hoch und sagte zu ihm: Zachäus, steig schnell herab. Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. - Jesus blickt auf und sieht Zachäus an, schenkt ihm Ansehen. - Hinreißend, diese spontane, vorbehaltlose Zuwendung Jesu: kein verächtlicher Blick, kein Scherz auf Kosten des da oben im Baum „ertappten“ Oberzöllners, keine Moralpredigt... Jesus sieht Zachäus, wie er ist - und was jetzt dran ist für ihn. - Man muss sich diese Szene mal richtig gut vorstellen: Jesus unten, der Chef der Zolleinnehmer in den Ästen...! - Jesus *blickt hoch*, sieht Zachäus in seinem Versteck, zugleich *klein* und „über den Dingen“... (Manchmal finden sich in einem Menschen Selbstzweifel und Arroganz nach außen...) - Jesus sieht Zachäus; er sieht, was Zachäus braucht: ein kräftiges Wort, ein freundliches, weitherziges Wort: „Komm da runter, - ich muss heute zu dir!“

Es ist, als hätte Zachäus nur darauf gewartet; wie ein trockener Schwamm das Wasser, saugt er Jesu liebevolle Zuwendung auf. Ach, wie tut das gut, endlich gesehen zu werden! *Sofort stieg Zachäus vom Baum herab. Voller Freude nahm er Jesus bei sich auf.*

Jesu Ansehen, Jesu Blick erlöst ihn von den missgünstigen Blicken, die in ihm nur den „reichen Oberzöllner“ sehen; wir ahnen deren Macht und Einfluss: *Als die Leute das sahen, ärgerten sie sich und sagten zueinander: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.* - Das ist der „Klatsch und Tratsch“, die üble Nachrede der *Leute*: *Bei einem Sünder ist er eingekehrt!* - Oho, ein *Sünder!* - Tja, die *Leute*... Zu denen gehören ja immer wieder auch wir alle: Was hören wir, wie reden wir über andere, wie sehen wir andere Menschen an, wenn wir beurteilen - und oft schnell verurteilen: wie andere leben, lieben, arbeiten, wohnen, ihre Kinder erziehen, ihr Geld verdienen... - Dass Jesus bei diesem Typen *zu Gast ist* - oh, wie regen sich *die Leute* auf!

Zachäus, *der oberste Zolleinnehmer, sehr reich, klein* - Zachäus *steht auf* und sagt: *Herr, die Hälfte von meinem Besitz werde ich den Armen geben. Und wem ich zu viel abgenommen habe, dem werde ich es vierfach zurückzahlen.* - Zachäus steht vor Jesus, zeigt sich, traut sich, weil er von Jesus gesehen wurde, weil er bei ihm Ansehen gewonnen hat - und ihm die missgünstigen Blicke der anderen jetzt nichts anhaben können. Er traut sich, weil er gesehen hat, wer Jesus ist: einer, der Menschen anspricht, der sie „herunterholt“ auf den „Boden der Tatsachen“; einer, der sie vorbehaltlos einlädt zur Gemeinschaft, der sie schützt gegen das Getratsche der *Leute*... - Zachäus *wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus ist*, - jetzt hat er ihn gesehen, - jetzt ist er selbst angesehen worden von Jesus. - Wie gut!

*

- und viel mehr, als dass hier nur aus einem „reichen bösen“ ein „froher kleiner“ Mann wird. Auch diese biblische Geschichte will ja nicht nur von „außen“ betrachtet sein. Klar: Wir sind keine Oberzöllner; *reich*, - na ja; *klein*, - hm. - Was wir mit Zachäus teilen, ist aber das Bedürfnis nach Ansehen: dass da jemand kommt, mich ansieht, mich anspricht, mich zu sich ruft, mich einlädt und mich annimmt; dass da jemand ist, der (wie heißt es am Schluss der Geschichte:) der mich *Verlorenen sucht* und *rettet*...

Unsere Geschichte erzählt auf wunderbare Weise davon, wie ein Mensch *gerettet* wird - dadurch, dass Jesus ihn ansieht, ihm Ansehen verleiht. Jesus verkündigt einen Gott, der Menschen so an-

sieht, dass sie unter diesem Blick Würde gewinnen, Schönheit, Lebendigkeit. An diesen Gott glauben wir, an diesen liebevollen Blick auf ausnahmslos jeden Menschen.

Hoffentlich vergisst Zachäus diesen Blick nicht, wenn Jesus weiterzieht und er sich den Blicken der *Leute* wieder ausgesetzt sieht; hoffentlich vergisst er nicht, dass er Ansehen genießt! Hoffentlich vergesse ich - vergisst du nicht, dass Gottes liebevoller Blick auf dir ruht, dass du bei Gott hoch angesehen bist, Gottes Kind, von Gott gesehen, gerufen - und eingeladen.